SCHWEIZER FATIMA-BOTE

QUARTALSHEFT
DES FATIMA-WELTAPOSTOLATS
DER DEUTSCH-SCHWEIZ
Juni-August 2011 (Nr. 49 / 12. Jahrgang)

„Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!"

Sel. Papst Johannes Paul II.:

„Die Botschaft von Fatima ist aktueller denn je!"
Und:

„Als ich mit der Wahl zum Papst in die Probleme der Weltkirche eintrat, war auch ich davon überzeugt, dass der Sieg auch in dieser universalen Dimension, wenn er kommen sollte, von Maria errungen wird: CHRISTUS WIRD DURCH IHRE MITTLERSCHAFT SIEGEN, DENN ER WILL, DASS DIE SIEGE DER KIRCHE IN DER HEUTIGEN UND ZUKÜNFTIGEN WELT MIT IHR VERBUNDEN SIND. Ich hatte also die Überzeugung, obschon ich damals noch wenig von Fatima wusste. Ich spürte jedoch, dass zwischen La Salette, Lourdes und Fatima und - in ferner Vergangenheit - unserem polnischen Jasna Gora ein gewisser Zusammenhang bestand.

Lesen Sie weiter auf Seite 6

Papst Paul VI., der als erster Papst im Mai 1967 nach Fatima pilgerte: „Jedes Misstrauen der Fatima-Botschaft gegenüber ist eine Verletzung der Wahrheit, von Maria verkündet, die ihr mütterliches, liebevolles und leuchtendes Antlitz den Kindern und den Armen zeigte, zur Heilung unserer modernen Welt."

Josef Kardinal Ratzinger:

„Fatima ist unter den modernen Erscheinungen zweifellos die prophetischste".

Papst Benedikt XVI.
in Fatima:
„Wer glaubt, dass die prophetische Mission Fatimas beendet sei, der irrt sich."
Und: Jesus sagt: „Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen" (*Mt* 18,3). Um in das Himmelreich zu kommen, müssen wir demütig werden, immer demütiger und kleiner, so klein wie möglich: Das ist das Geheimnis des mystischen Lebens. Das geistliche Leben kommt erst dann ernsthaft in Gang, wenn jemand einen echten Akt der Demut setzt, die erschwerende Haltung, sich stets für den Mittelpunkt des Universums zu halten, aufgibt und sich mit dem Geist eines Kindes in die Arme des Geheimnisses Gottes fallen lässt.

Liebe Freunde der Gottesmutter von Fatima

Immer wieder entdecke ich interessante Details im Zusammenhang mit Fatima und der Botschaft der Gottesmutter. Auf zwei, die Ihnen vielleicht bereits bekannt sind, möchte ich hier kurz hinweisen.

1. Der Name des Ortes der Erscheinungen: Fatima.
Im Internet findet man folgende Erklärung über die Entstehung des Ortsnamens: „Nach einer alten Legende liess sich Fatima, die schöne Tochter eines maurischen Fürsten im 12. Jahrhundert, taufen. Sie hatte ihr Herz an einen christlichen Ritter verloren. Sie soll dann dort auch begraben sein."
Warum hat Maria ausgerechnet einen Ort für ihre Erscheinungen ausgewählt, der den Namen von einer aus dem Islam zum Christentum konvertierten Frau hat, die wiederum ihren Namen von der vierten und jüngsten Tochter Mohammeds hatte? Fatima war unter den Kindern Mohammeds die einzige, die selbst Kinder hatte, und von ihr stammten alle direkten Nachkommen des „Propheten" ab, weshalb die Schiiten sie wie eine Heilige verehren; als einzige Frau wird sie zusammen mit Mohammed und den Zwölf Imamen zu den "Vierzehn Unfehlbaren" gezählt.
Sind das Zufälle oder haben diese Zusammenhänge eine tiefere Bedeutung? Im Internet habe ich dazu keine weiteren Informationen gefunden. Es kam mir aber eine Antwort des amerikanischen Bischofs Fulton Sheen (1895-1979), dessen Seligsprechungsprozess begonnen hat, in die Finger, die er auf die Frage geben hat: „Weshalb wählte die Muttergottes ausgerechnet Fatima als Erscheinungsort? Fatima war ja die Lieblingstochter Mohammeds und der Name ist im Islam sehr verbreitet." Fulton Sheen meinte: „Ich glaube, die heiligste Jungfrau hat diesen Ort Fatima gewählt, weil sie auch für die Bekehrung des Islams kam, ohne die keine Zeit des Friedens anbrechen kann. Die Muslime fasten an Vigil von Maria Himmelfahrt und sie unterstützen sogar das Dogma der Unbefleckten Empfängnis. Mohammed sagt dazu: ‚Jedes Kind wird vom Teufel berührt, sobald es geboren wird, und dieser Kontakt lässt das Kind schreien. Ausgenommen sind Maria und ihr Sohn.' Der Koran stützt auch die jungfräuliche Geburt von Jesus Christus und dass Maria Jungfrau blieb. Der Name von Maria wird als einziger weiblicher Name im Koran geführt und kommt 34 mal vor, häufiger als Moses, Abraham und Noah. So gesehen, scheint die Jungfrau fast sicher der Weg zur Evangelisation der Muslime zu sein."
Das sind äussert bedenkenswerte Aussagen. Könnte es nicht sein, dass Maria mit ihrer Lichterscheinung 1968 über der Marienkirche von Zeitoun bei Kairo in Ägypten in diesem Sinne „vorwärts" machen wollte?
2. Der Engel mit dem Feuerschwert.
Nicht weniger spannend finde ich das Detail des Engels, der den Zorn Gottes über die Erde senden muss, und im dritten Teil des Geheimnisses von Fatima beschrieben wird. (Texte siehe Seite 14). Derselbe Engel, der durch Intervention Marias zurückgehalten wird, taucht in den Offenbarungen an die hl. Sr. Maria Faustyna Kowalska wieder auf. Die Stelle in ihrem Tagebuch lautet: „Freitag 13.9.1935: Am Abend erblickte ich in meiner Zelle einen Engel, den Vollstrecker von Gottes Zorn. Er trug ein helles Gewand, sein Antlitz leuchtete. Unter seinen Füssen war eine Wolke, aus der Donner und Blitze hervorgingen in seine Hände und erst aus seiner Hand heraus berührten sie die Erde. Als ich das Zeichen von Gottes Zorn sah, das die Erde treffen sollte, besonders aber eine bestimmte Stelle, die ich aus triftigen Gründen nicht nennen kann, bat ich den Engel, eine bestimmte Zeit innezuhalten und die Welt wird Busse tun. Meine Bitte war aber nichts angesichts des Göttlichen Zornes. Da erblickte ich die Heiligste Dreifaltigkeit. Die Grösse Ihrer Herrlichkeit durchdrang mich bis ins Innerste und ich wagte nicht, meine Bitte zu wiederholen. Im gleichen Augenblick fühlte ich in meiner Seele die Macht der Gnade Jesu, die in meiner Seele wohnt. Als mir diese Gnade bewusst geworden war, wurde ich augenblicklich vor den Thron Gottes entrückt. O wie gross ist unser Herr und Gott und wie unbegreiflich ist Seine Herrlichkeit! Ich will mich nicht hinreissen lassen, Seine Grösse zu beschreiben, denn bald werden wir Ihn alle sehen, wie Er ist. Ich begann Gott für die Welt zu bitten, mit innerlich vernommenen Worten. Als ich so betete, sah ich die Ohnmacht des Engels, der die gerechte Strafe, die für die Sünden fällig war, nicht mehr ausüben konnte. Ich hatte noch niemals mit einer solchen inneren Macht gebetet wie damals. Die Worte, mit denen ich Gott anflehte, sind folgende: *Ewiger Vater, ich opfere Dir den Leib und das Blut auf, die Seele und die Gottheit Deines geliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, für unsere Sünden und die der ganzen Welt. Um Seines schmerzhaften Leidens willen habe mit uns Erbarmen.* Am anderen Morgen, als ich in die Kapelle kam, hörte ich innerlich die Worte: So oft du die Kapelle betrittst, bete sofort das Gebet, das Ich dich gestern gelehrt habe. Als ich das Gebet verrichtet hatte, hörte ich in der Seele die Worte: *Dieses Gebet ist zum Beschwichtigen Meines Zornes.*" Und dann lehrt Jesus Faustyna den Barmherzigkeitsrosenkranz.
Der Himmel gibt uns die Hilfsmittel zur Abwendung des Zornes Gottes in die Hand. Wenn wir Menschen umkehren und Busse für unsere Sünden tun, wenn wir aufhören, Gott weiter so sehr zu beleidigen – wie Maria es am 13. Oktober 1917 ausgedrückt hat – kann der Zorn Gottes von der Menschheit abgewandt werden. Wie damals das Volk in Ninive auf die Predigt des Jona umgekehrt ist und das angedrohte Unheil abwenden konnte, so sind auch wir eingeladen, von ganzem Herzen zu Gott umzukehren und neu anzufangen, nach seinen Weisungen zu leben, so wie sie uns in der Bibel überliefert sind. *Pfr. Thomas Rellstab*

Im Unbefleckten Herzen Mariens geborgen

Predigt bei der Fatimafeier am 13. Juni 2010 in Mank Österreich

Von Prof. Dr. Josef Spindelböck

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Gott ist uns nicht ferne: Der ewige, allmächtige, unbegreifliche Gott ist Mensch geworden in seinem Sohn Jesus Christus. Gott liebt uns daher auch mit einem menschlichen Herzen. Das Herz Jesu wurde am Kreuz von der Lanze des Soldaten durchbohrt. So offenbart sich die Liebe des Mensch gewordenen Sohnes Gottes. **Das Herz des Erlösers steht offen für alle, damit sie freudig schöpfen aus den Quellen des Heiles!**

Wenn am Freitag (11.Juni 2010) das Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu gefeiert wurde und am Tag darauf, dem Samstag, der Gedenktag des Unbefleckten Herzens Mariens, so ist es für uns bei dieser **Fatimafeier** naheliegend, **auf das Unbefleckte Herz der Gottesmutter Maria** Bezug zu nehmen. Dies tun wir im Bewusstsein der innigen Verbundenheit Marias mit Jesus. *Wenn wir uns im Gebet an Maria wenden, dann führt sie uns zu Jesus Christus, ihrem Sohn. Sie will ihn uns zeigen, uns zu ihm hingeleiten!*

Das Evangelium nach Lukas berichtet uns von der Wallfahrt der Eltern Jesu nach Jerusalem; als Zwölfjähriger war Jesus erstmals mit dabei. Irgendwie ist es dann geschehen, dass Maria und Josef den jungen Jesus aus den Augen verloren. Sie meinten ihn gut aufgehoben in der Pilgergesellschaft, die wohl ziemlich gross gewesen sein muss. Vielleicht hatte er sich ja den anderen jungen Menschen angeschlossen. Jesus war nicht aufzufinden! Wo war er geblieben?

Marias Herz ist erfüllt von mütterlicher Sorge um ihren Sohn. Gemeinsam mit Josef, ihrem jungfräulichen Gemahl, macht sie sich auf die Suche nach dem jungen Jesus, ihrem Kind. Sie gehen zurück nach Jerusalem und finden ihn schliesslich nach drei Tagen im Tempel, wo er mit den Gelehrten diskutiert.

So erleichtert Maria und Josef jetzt auch sind, ihnen stellt sich doch die bange Frage:

Wie konnte das geschehen? Wie werden wohl die eigenen Wege sein, die Jesus jetzt offenbar zu gehen beginnt?

Jesus klärt sie auf und antwortet auf ihre ausgestandenen Sorgen und Ängste:

„Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?"

Die Antwort ist freilich schwer zu fassen und zu verstehen. Für Maria und Josef waren die Worte momentan eine Zumutung. Doch Maria wird nicht irre an ihrem Kind: Wie es ausdrücklich heisst, hat Maria in einer Haltung des Glaubens all das, was geschehen war, „in ihrem Herzen" bewahrt.

Ausdrücklich ist hier im Evangelium also die Rede vom Herzen der Gottesmutter! Ganz ähnlich steht es im selben Lukasevangelium nach der Geburt Jesu, als die Hirten von den Feldern zum Kind kamen und all das Wunderbare berichteten, das ihnen widerfahren war: „Maria aber bewahrte alles, was geschehen war,

in ihrem Herzen und dachte darüber nach "Lk 2,19). Es gehört also gleichsam zur Grundhaltung Marias, dass sie über das Geschehene und Gehörte in ihrem Herzen nachdenkt. Sie schiebt die Ereignisse und Personen nicht einfach auf die Seite und vergisst sie, sondern sie bewahrt alles und alle in ihrem mütterlich-liebenden Herzen. Sie tut dies in lebendiger Verbundenheit mit Gott, der sie Schritt für Schritt einführt in sein innerstes Geheimnis und in den Plan der Erlösung der Menschen.

Wenn wir vom Herzen Jesu und auch vom Herzen Mariens sprechen, so meinen wir nicht zuerst das körperliche Organ, sondern all das, wofür das Herz steht: nämlich für das Innerste einer Person, für ihre Ganzheit, für ihr Geheimnis. Wie oft beurteilen wir einen Menschen nur nach dem Äusseren; doch die wahre Schönheit eines Menschen, der wirkliche Wert liegt in seinem Inneren, in seinem Herzen. Gott allein kennt das Herz der Menschen, er kennt uns alle durch und durch, und er spricht uns ganz persönlich an in diesem unserem Herzen durch seine Gnade!

Die Jungfrau und Gottesmutter Maria war in ihrem Herzen immer darauf ausgerichtet, den Willen Gottes zu erkennen und zu erfüllen. Ihr Herz war von Liebe zu Gott und zu den Menschen erfüllt. Die mütterliche Liebe Marias richtet sich nicht nur auf Jesus, ihr Kind, sondern auf alle Menschen; auch vom Himmel her nimmt sie Anteil an unseren Freuden und Leiden, Hoffnungen und Sorgen. Marias Berufung und Sendung ist es, für alle da zu sein. Sie vergisst niemanden, sondern trägt uns alle in ihrem Herzen und wendet sich uns ganz persönlich zu! Eben deshalb sind wir auch zu dieser Fatimafeier gekommen, weil wir die mütterliche Nähe Marias suchen.

Die Gottesmutter Maria zeigt uns allen und insbesondere den Priestern, worauf es ankommt: dass wir Gott die Ehre geben und ihm dienen und eben auf diese Weise auch unser eigenes Heil wirken und uns für das Wohl und Heil unserer Mitmenschen einsetzen.

Vor zwei Tagen ist in Rom das Priesterjahr zu Ende gegangen. Der Papst hat in feierlicher Weise an die Anliegen dieses Jahres erinnert. Es sollte der geistlichen Erneuerung dienen. Für alles Schlimme, was leider auch durch Priester der Kirche geschehen ist, hat der Papst Gott und die betroffenen Menschen um Vergebung gebeten.

Wir brauchen in der Zukunft viele gute Priester und geistliche Berufungen und natürlich auch viele gute Ehen und Familien! Maria ist die Königin und Mutter der Priester, aber auch die Königin und Mutter aller Familien. Sie zeigt uns, wie der Mensch vor Gott sein soll und zu welch wunderbarem Ziel er berufen ist!

Ist es nicht wunderbar? Gott hat die Erlösung der Welt mit einer Frau begonnen, und durch die Jungfrau und Mutter Maria soll das Heil auch all den vielen Menschen zuteil werden, die dafür offen und bereit sind. Maria hat uns Jesus geschenkt, **obwohl sie kein Weihepriesteramt** ausgeübt hat. Die Priester sind aufgerufen, den Menschen Jesus Christus zu bringen im Wort, das sie verkünden, und in den Sakramenten, die sie spenden. Die Fürbitte der Gottesmutter Maria begleitet sie dabei! Wenn wir das Unbefleckte Herz der Gottesmutter Maria verehren, dann wollen wir dem Herzen der Gottesmutter alle anempfehlen, die wir kennen und mit denen wir verbunden sind, aber auch all jene, an die vielleicht niemand denkt und für die niemand betet.

Ja, o heilige Jungfrau Maria, zeige uns Jesus und führe uns hin zu ihm! Stärke uns alle im Bewusstsein unserer Verantwortung vor Gott und den Menschen, damit die Priester und die übrigen Gläubigen einmütig zusammenwirken beim Aufbau des Reiches Gottes, das sich vollenden wird in der ewigen Gemeinschaft mit Gott und den Engeln und Heiligen im Himmel. Amen.

Der dritte Teil des Geheimnisses von Fatima nur teilweise veröffentlicht?

SCHWESTER LUCIA
Die Erinnerung, die wir von ihr haben

Schwester Maria Celina de Jesus Crucificado, OCD, schreibt im Büchlein „Schwester Lucia, die Erinnerung, die wir von ihr haben" auch über jene, die immer wieder an der Echtheit des von Sr. Lucia nieder geschriebenen und am 13.5.2000 vom Papst in Fatima veröffentlichten „3. Geheimnisses" zweifelten: „...Gewisse unzufriedene Gruppen polemisierten gegen den Text des dritten Geheimnisses. Es erschien ein Sondergesandter des Heiligen Stuhles, um nochmals aus dem Munde von Schwester Lucia die Bestätigung zu hören, **dass nichts Weiteres mehr offenbart werden soll.** Man stellte ihr eine Frage, deren Beantwortung sie im Augenblick nicht notwendig fand und sie antwortete: *„Ich bin nicht hier, um zu beichten!!"*
Das zeugt für eine grosse geistige Klarheit und Freiheit. Das dementiert, was gegen Schwester Lucia gesagt wurde: „Sie sei vom Heiligen Vater gekauft worden". Nein! Schwester Lucia besass einen so freien Charakter, der sich durch niemanden „kaufen" liess, nicht einmal durch den Papst! Es tat ihr leid, dass so viel um das Geheimnis spekuliert wurde. Bevor es veröffentlicht wurde, sagte sie gewöhnlich mit einer gewissen Traurigkeit: „Wenn doch das Wichtigste gelebt würde, was schon gesagt worden ist! Man interessiert sich nur für das, was noch zu sagen sei, anstatt das, was erbeten wurde, zu erfüllen: Gebet und Busse!"
Nach der Veröffentlichung des Geheimnisses begann das Misstrauen über die Wahrhaftigkeit des Textes. Eines Tages sagte ich ihr: „Schwester Lucia, man sagt herum, es gäbe noch ein anderes Geheimnis!" Sie antwortete mir: ***„Also mögen sie wissen, was sie sagen! Ich weiss von keinem weiteren! Es gibt Leute, die nie zufrieden sind! Man soll das nicht beachten!"***
Und noch etwas Interessantes kann in diesem Büchlein gelesen werden:
„Wer Schwester Lucia in ihrer grossen Einfachheit erlebt hat, konnte sich das Feuer, das in dieser physisch so kleinen und feinen Person brannte, nicht vorstellen. Sie hat sich nie als Seherin herausgestellt und hätte nie aus eigenem Willen etwas darüber gesagt. Sie sagte, Jacinta war es, die gesprochen hatte! Wie oft ist Unsere Herrin hier vorbei gekommen? Wir wissen es noch nicht. Eines Tages aber war ich Zeuge von etwas, das mich sehen liess, mit welcher Einfachheit sie das Übernatürliche und das normale Leben berührte. Es war am 26. Mai 2003. Ich war mit ihr im unteren Chor, um ein Foto von ihr zusammen mit dem Bild des Unbefleckten Herzens Mariens, das wir vor kurzem geschenkt erhielten, zu machen. Dieses Foto kann man auf dem Deckblatt dieses Büchleins sehen. Nachdem ich das Foto von ihr gemacht hatte, blieb Sr. Lucia auf das Bild konzentriert. Ich störte sie nicht. Sie wandte sich mir zu und sagte voll Sorge:

„Unsere Liebe Frau weint!!!"

Ich erfuhr in diesen Worten ihre schlichte Reinheit. Welche „Arglosigkeit" in diesem Augenblick. Sie, die mit so vielen Visionen gesegnet wurde, die nie jemand etwas davon gesagt hatte, glaubte in diesem Augenblick, dass auch ich dasselbe sehen würde. Und ich dachte, ihre Bestätigung sei eine Frage an mich und antwortete mit „nein". Es schien mir, als sei sie auf frischer Tat ertappt worden, wie ein Kind, das die Mutter mit einer Süssigkeit erwischt hat! Ich achtete dies. Ich fand, ich sollte jetzt keine Frage stellen. Ich habe dieses Geheimnis bei mir bis jetzt gehütet. Ich wollte, dass dieses Bild mit ihrem mütterlichen Blick ihre sterblichen Überreste hüte, bis sie zur Kathedrale von Coimbra gebracht wird. (Weiterer Artikel siehe auch Seite 18!)

„Die Schwelle der Hoffnung überschreiten". Papst Johannes Paul II. sagt darin u.a.:

„Die Art und Weise, wie Maria am Sieg Christi teilnimmt, habe ich vor allem in meiner Nation erfahren. Aus dem Mund von Kardinal Stefan Wyszynski wusste ich, dass sein Vorgänger, Kardinal August Hlond, auf dem Sterbebett die bedeutsamen Worte gesprochen hatte: ‚Der Sieg wird, wenn er kommen sollte, durch die Mittlerschaft Mariens erfolgen.' Während meines Hirtendienstes in Polen war ich Zeuge der Art und Weise, in der diese Worte Wirklichkeit wurden.
Als ich mit der Wahl zu Papst in die Probleme der Weltkirche eintrat, **war auch ich davon überzeugt**, dass der Sieg auch in dieser universalen Dimension, wenn er kommen sollte, **von Maria errungen wird**:

Christus wird durch ihre Mittlerschaft siegen, denn er will, dass die Siege der Kirche in der heutigen und zukünftigen Welt mit ihr verbunden sind.

Ich hatte also diese Überzeugung, obschon ich damals **noch wenig von *Fatima*** wusste. Ich spürte jedoch, dass zwischen La Salette, Lourdes und Fatima und - in ferner Vergangenheit - unserem polnischen Gora ein gewisser Zusammenhang bestand.

Da kam der **13. Mai 1981**. Als ich von der Kugel des Attentäters getroffen wurde, beachtete ich zunächst nicht, dass sich gerade an diesem Tag das Ereignis jährte, da Maria den drei Kindern aus Fatima in Portugal erschienen war, und die Worte, die sie zu ihnen gesprochen hatte, die nun, am Ende des (20.) Jahrhunderts, in Erfüllung zu gehen schienen."

Ein Papst des zweiten Advents

„Wir richten unsere Augen auf den Advent der zweiten Ankunft, die durch den Tod und die Auferstehung des Sohnes vorbereitet wurde. Er hat sich bereits im Herzen der Mutter als Derjenige offenbart, der war, der ist und der kommen soll." (Gebet vor der Mariensäule in Rom am 8.12.1991).
„Mögen sich Gerechtigkeit und Friede noch einmal küssen am Ende des zweiten Jahrtausends, das uns auf die Ankunft Christi in Herrlichkeit vorbereitet." (Ansprache vom 17.9.1984).
„Unsere geschichtliche Epoche ist einerseits vom „Ende der Neuzeit" (Romano Guardini) gekennzeichnet und andererseits von einer allgemeinen Erwartung, die für einen neuen Advent typisch ist. Jesus Christus ist die „Quelle der Erneuerung des Menschen, der Nationen und der Menschheit." (24.12.1991).

Evangelische Christen und Fatima

Was diese evangelischen Christen vor rund fünfzig Jahren geschrieben haben, verdient Anerkennung und hat an Aktualität in unserer vom akuten Glaubensabfall betroffenen Welt überhaupt nichts verloren.
***Diese Worte** müssten nicht nur den evangelischen Christen zugänglich gemacht werden, sondern insbesondere auch den allermeisten katholisch Getauften, inkl. sehr vielen Priestern, für die Fatima auch nach bald hundert Jahren nach wie vor ein Fremdwort ist. Die auf ersten Seite dieser Ausgabe zitierte Aussage von Papst Paul VI. müsste sie alle aufrütteln.*

Unter dem Leitsatz „Über alles die Wahrheit" veröffentlichte eine Gruppe evangelischer Christen aus Dresden, darunter auch Theologen, Mitte der fünfziger Jahre ein Memorandum über die **Marienverehrung** in der evangelischen Kirche. Hier folgt eine Wiedergabe des Teils, der die Erscheinungen der Gottesmutter in Lourdes und Fatima betrifft:
„Die Verehrung der Jungfrau Maria, die bis in die ersten christlichen Jahrhunderte zurückreicht und in der katholischen Kirche bis zum heutigen Tage nie verstummt ist, hat seit den Erscheinungen der Jungfrau Maria mit ihrem weltweiten Widerhall, sei es in Lourdes im Jahre 1858, sei es in Fatima 1917, einen neuen gewaltigen Antrieb erhalten, der seit dem von Papst Pius XII. verkündeten, 'Marianischen Jahr' immer mehr einem Höhepunkt zustrebt. Eine vorurteilslose Kritik steht in Lourdes, Fatima und

anderen marianischen Gnadenorten vor übernatürlichen Tatsachen, die in engster Verbindung mit der Jungfrau Maria stehen - seien es ihre Erscheinungen oder die nachfolgenden wunderbaren Gebetserhörungen auf Anrufung ihrer Fürbitte hin - und für die es einfach keine natürliche Erklärung gibt. Wir wissen, wie streng wissenschaftlich in Lourdes und Fatima die Krankenheilungen auch von nichtkatholischen Ärzten untersucht werden und wie lange es dauert, ehe die katholische Kirche dazu schreitet, eine Krankenheilung als ein Wunder zu erklären. In Lourdes wurden bisher von Ärzten 1'200 Heilungen als „medizinisch **unerklärlich" anerkannt. Von diesen hat die katholische Kirche nur deren 65 für „wunderbar" erklärt, weil sie offensichtlich jenseits der Grenze liegen, zu der die Wissenschaft jemals fortschreiten kann.**
In Fatima wird ebenfalls nur ein Bruchteil der Heilungen als wirklich wunderbar anerkannt. Hauptbedingungen sind die absolute Plötzlichkeit und Totalität der Heilung, bei vorausgegangener wissenschaftlich erhärteter Unheilbarkeit, die im Allgemeinen durch Röntgenaufnahme bestätigt sein muss. Dabei haben alle Ärzte, gleich welcher Religion oder Weltanschauung, Zutritt zu den Untersuchungen.
Was für einen Sinn haben diese Zeichen vom Himmel in Gottes Heilsplan? Kommt Gott nicht in erschütternder Weise dem modernen Unglauben entgegen? Wie wird der Ungläubige, der um diese Tatsachen weiss, sich jemals rechtfertigen, wenn er weiter in seinem Unglauben verharrt? Und gehen wir nicht - sehr zu unserem eigenen Schaden und zu unserer erschreckenden Verantwortung - an all dem vorüber, ohne es auch nur einer Erwägung, geschweige denn einer ernsthaften, vorurteilslosen Prüfung zu unterziehen? Sind das Tatsachen, die ein Christ einfach ignorieren kann, nur weil sie eben in der katholischen und nicht in der **evangelischen Kirche vorkommen? Oder sind es nicht vielmehr**

Tatsachen, die einfach dazu drängen, die Gottesmutter auch in die evangelische Kirche wieder heimzuholen?

Wenn Maria bei ihren Erscheinungen zur Welt spricht, kann es nur mit Gottes Willen geschehen. Kann es da nicht unheilvollster Irrtum sein, wenn wir ohne weiteres die Ohren dagegen verschliessen? Können wir deutsche evangelische Christen diesen Tatsachen gegenüber in unserer Ablehnung oder Gleichgültigkeit verharren? Soll alles Zeitgeschehen mehr und mehr den Mächten der Finsternis verfallen, ohne dass wir diese gottgegebene Macht des Lichtes zu unserer Rettung erfassen?

Geht aus all dem Gesagten nicht unabweisbar hervor, dass Maria eine ungeheuer wichtige Rolle in unserem Zeitgeschehen zugewiesen ist?

Es lohnt sich, die Frage zu prüfen und sie nicht aus alt gewohnter Abneigung gegen alles, was mit der katholischen Kirche zusammenhängt, unbesehen abzulehnen sehr zu unserem und der ganzen Welt Schaden! Die Verantwortung liegt bei uns, die wir Tatsachen zu untersuchen und nicht zu übersehen und totzuschweigen haben.

Auf keinen Fall dürfen diese Dinge bei uns noch länger totgeschwiegen werden!

Wir müssen sie prüfen: vorurteilslos, gründlich und ohne Aufschub, denn der Untergang droht an unseren Grenzen, und es besteht die Möglichkeit, dass wir durch Nichtanerkennung und Nichtbefolgung der Botschaften Gottes durch Maria die rettende Hand, die der Himmel uns noch einmal reicht, zurückstossen.

Sind diese Erscheinungen nicht zu widerlegen, so müssen auch alle Konsequenzen daraus gezogen werden."

Zum Schluss stellten die Verfasser des Memorandums fest:

Heute, wo es um Sein oder Nichtsein des Christentums in diesem oder jenem Lande geht, wäre es letzte Verantwortungslosigkeit, die Stimme Gottes, die durch Maria zur Welt spricht, nicht hören zu wollen - nur, weil sie über die katholische Kirche zu uns dringt.

„Also nicht etwa Luther und die Reformation, sondern erst die von einem fanatischen Hass gegen alles Katholische erfüllten evangelischen Theologen nach dem Dreissigjährigen Krieg und das glaubenszerstörende Zeitalter der Aufklärung haben die hochheilige Gottesmutter aus den evangelischen Kirchen vertrieben und dem evangelischen Glauben seine Innigkeit geraubt."

Aus dem Buch von P. Sebastian Labo SJ „Das Attentat auf den Papst und der Fall des Kommunismus im Lichte Fatimas", 8. erweiterte Auflage, Herausgeber „pro fratribus, Rom - Koblenz"

Danke Maria

O Heilige Dreifaltigkeit, wir können nicht müde werden, die glanzvolle Offenbarung Deiner unendlichen Grösse, Deiner Weisheit, Deiner Liebe zu bewundern! ... Niemals hätte sich unser armseliger, menschlicher Verstand, eine solche Erlösung erträumen können, niemals hätten es unsere Herzen gewagt, an eine solche Liebe zu glauben! ... Im Staunen und der Seligkeit Deines Lichtes, Du vielgeliebter Dreieiniger, werde ich nicht müde, Dein unaussprechliches Werk zu bewundern! ...

Und um meinen Dank hinauszurufen, vereinige ich mich mit allen Engeln und Heiligen aber vor allem mit meiner lieben, zärtlichen Mutter, denn sie schauen und verstehen, worüber wir nur stammeln können.

All mein Dank für Dich, o mein Jesus, all meine Anerkennung und all meine Liebe für Deine wunderbare Eucharistie, Zentrum jeder übernatürlichen Ordnung, zu der alles hinführt und von der das Leben im Überfluss hervorströmt, ein Leben, das sich unaufhörlich erneuert!

Dank auch Dir, Heilige Jungfrau Maria, Dein so unentbehrliches Fiat hat uns diese erhabenen Tatsachen erbracht!

Marthe Robin
Tagebuch, 21. Juli 1932

Übereinstimmung der Botschaften Marias in Fatima und Akita, Japan

Der Autor Howard Q. Dee diente von 1986 bis 1990 als Botschafter der Philippinen beim Vatikan. Er leitete die Friedensgespräche der Regierung mit den kommunistischen Rebellen. Er ist Präsident des Familien-Rosenkranz-Kreuzzugs und steht der Assisi Entwicklungsstiftung vor. Wir übersetzen seinen kürzlich publizierten Artikel und ergänzen ihn mit den in Akita gegebenen Botschaften.

MANILA, Philippinen
Die **Dreifach-Katastrophe** Erdbeben, Tsunami und AKW-Havarie vom 11. März ziehen die Aufmerksamkeit auch auf die Präfektur von **Akita**, im Norden des Landes, die am stärksten betroffen wurde und nach wie vor gegen die radioaktive Verseuchung durch die schwer beschädigten Atomreaktoren kämpft.

Akita ist der Ort von **Erscheinungen im Jahr 1973**. Damals warnte die selige Jungfrau Maria vor einer weltweiten Katastrophe, die die Menschheit heimsuchen könne. Die Botschaften von Akita haben mit denen von Fatima viel Gemeinsames.

Akita befindet sich in der Diözese Niigata nicht weit weg von der im Nordosten gelegenen Stadt Sendai, die am nächsten beim Epizentrum des Erdbebens der Stärke 9,0 liegt und wo voraussichtlich Tausende von Toten zu beklagen sind.

Ersten Berichten zufolge zeigen, dass Akita bedeutend weniger Schäden aufweist als andere Gebiete im Norden Japans und dies trotz **der Nähe zum Epizentrum des Bebens. Bewohner berichten über Stromausfälle, geborstene Leitungen und Feuer.**
Die Präfektur-Hauptstadt von Akita ist wegen der Erscheinungen ein Wallfahrtsort für japanische Katholiken.

Schwester Agnes wurde 1931 geboren. Sie war bis zu ihrem 19. Lebensjahr behindert und wurde durch das Wasser von Lourdes geheilt. Mit 25 Jahren konvertierte sie zum katholischen Glauben und trat dem Orden der "Dienerinnen der Eucharistie" bei. 1973 ist die Jungfrau Maria Schwester Agnes Sasagawa erschienen.
Dieser religiöse Orden wurde vom ehemaligen Bischof John Shojiro Ito der Diözese Niigata gegründet.

Die ausserordentlichen Geschehnisse begannen im Juni 1973, als Schwester Agnes leuchtende, geheimnisvolle Strahlen ausgehend von der Marien-Statue in der Kapelle, in der sie betete, wahrnahm. Dies geschah auch an den zwei nachfolgenden Tagen.

Was nachher geschah, sei hier ausserhalb des Artikels des Verfassers wiedergegeben (siehe auch Fatima-Bote Nr. 37 vom Dezember 2007):

Die Heiligste Jungfrau Maria gab 1973 drei Botschaften für die Menschheit, an Sr. Agnes Katsuko Sasagawa, Ordenschwester der "Dienerinnen der Eucharistie", in Akita, Japan. Dieses übernatürliche Ereignis in Akita begann 1969. Als sie den Rosenkranz betete, erschien der Schwester Agnes Sasagawa ein Engel. Er sagte ihr, dass sie am Ende jedes Geheimnisses folgendes dazu beten soll:

"O mein Jesus, verzeih uns unsere Sünden. Bewahre uns vor dem Feuer der Hölle und führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die Deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen."

Sie kannte dieses Gebet nicht, welches die Heiligste Jungfrau 1917 den Hirtenkindern in Fatima lehrte.

VON DER KIRCHE ANERKANNT

Am 22. April 1984 bestätigte Monsignore John Shojiro Ito, Bischof von Niigata, dass die Erscheinungen von Akita, übernatürlichen Ursprungs seien und erlaubte somit der ganzen Diözese, die Verehrung der Heiligsten Mutter von Akita.
Kardinal Ratzinger, Präfekt der Glaubenskongregation, gab im Juni 1988, ein definitives Urteil zu Gunsten der Erscheinungen von Akita und ihre Botschaften:
"Er halte sie für glaubwürdig und echt". Er sagte auch: ***"Die Botschaft von Akita ist die Botschaft von Fatima!"***

ERSTE BOTSCHAFT, 6. Juli 1973; (erster Freitag im Monat.)
Um drei Uhr morgens erschien Sr. Agnes Sagasawa ihr Schutzengel zum ersten Mal und sagte zu ihr:
"Hab keine Angst, ich bin der, der an deiner Seite wacht! Komm und folge mir. Bete nicht nur für deine Sünden, sondern für die Wiedergutmachung der Sünden der Menschheit! Die aktuelle Welt verletzt das Allerheiligste Herzen Jesu mit seiner Undankbarkeit und Überschreitungen! Die Verletzungen der Hand, der Heiligsten Jungfrau Maria, ist viel tiefer als die Deinige! Gehen wir zur Kapelle." Bei der Kapelle angelangt, verschwand der Engel. Schwester Agnes kniete sich in tiefer Anbetung vor dem Heiligtum nieder. Danach, nähert sie sich der Statue der Jungfrau Maria, um die Wunde der Hand, welches das Abbild aufweist, näher zu betrachten. Alsbald sie es tat, hörte sie eine sanfte Stimme aus der Statue erklingen. Schwester Agnes war taub, aber auf wunderbare Weise erhielt sie eine erste Botschaft der Jungfrau:
"Meine Tochter, meine Novizin! Du hast alles aufgegeben und bist sehr folgsam gewesen. Ist es schmerzlich für dich, das behinderte Ohr? Du kannst sicher sein, dass es geheilt wird. Hab Geduld. Es ist die letzte Prüfung. Schmerzt die Wunde deiner Hand? Tue damit Busse für die Sünden der Menschheit. Jedes Mitglied dieser Gemeinde ist meine Tochter. Betest du korrekt das Gebet der Dienerinnen der Eucharistie? Dann beten wir es gemeinsam:

"Allerheiligstes Herz Jesu, wahrhaft gegenwärtig in der Heiligen Eucharistie, ich weihe meinen Leib und meine Seele, damit sie vollkommen eins werden mit Deinem Herzen, das aufgeopfert wird auf allen Altären der Welt und um Gott Ehre zu geben, bittend um das Kommen seines Reiches. Erhalte dieses Demutsopfer meiner selbst. Verfüge über mich, wie Du willst, für den Triumph des Vaters und die Errettung der Seelen. Heilige Mutter Gottes, lass es nicht zu, dass etwas von Deinem Göttlichen Sohn mich trennen möge. Verteidige und schütze mich als Deine Tochter. Amen."

"Bete für den Papst, die Bischöfe und die Priester."
Am gleichen 6. Juli, begann die Wunde in Form eines Kreuzes der rechten Hand der Statue der Jungfrau zu bluten. Am 25. Juli kam Monsignore Ito, Diözesanbischof, um es nachzuprüfen. Am nächsten Tag blutete die Statue erneut. Dieses Mal war das Blut mehr und dunkler. An diesem Tag verspürte Schwester Agnes einen stechenden Schmerz an der Wunde ihrer Handfläche. Am folgenden Tag, Freitag den 27. Juli, sagte ihr der Engel:
"Deine Schmerzen finden heute ihr Ende. Betrachte mit grosser Andacht das Blut Mariens und präge es in dein Herz ein. Die Wunde Mariens hat eine ganz besondere Bedeutung: Es wurde gemacht, um eure Bekehrung zu erlangen, um den Frieden zu erflehen, um die Undankbarkeit, Beleidigungen, Überschreitungen, Ungerechtigkeiten zu tilgen, die Gott erhält. Haltet in Ehre die Verehrung des kostbarsten Blutes Christi."

ZWEITE BOTSCHAFT, 3. August 1973, (erster Freitag des Monats.)

"Meine Tochter, meine Novizin! Liebst du den Herrn? Wenn du den Herrn wirklich liebst, dann höre, was ich dir sagen werde: Es ist sehr wichtig! Du wirst es deiner Oberin weiter geben! Viele Menschen beleidigen den Herrn. Ich wünsche mir Menschen, die den Herrn trösten, um den Zorn des himmlischen Vaters zu besänftigen. Ich wünsche mir, so wie mein Sohn, Seelen, die mit ihrem Leid und ihrer Armut für die Sünder und die Undankbaren wiedergutmachen."

"Damit der Welt Sein Zorn bewusst wird, ist der himmlische Vater daran,

ein grosses STRAFGERICHT über das ganze Menschengeschlecht kommen zu lassen. Viele Male bin ich eingeschritten zusammen mit meinem Sohn, um den Zorn des Vaters zu besänftigen. Ich habe verhindert, dass Unheil über die Menschheit komme, indem ich IHM das Leid des Sohnes am Kreuz anerbot, Sein kostbarstes Blut, und die begnadeten Seelen, die IHN trösten, die, die Kohorte der Opferseelen bilden."

"Gebet, Busse und freudige Opferbereitschaft können den Zorn des Vaters besänftigen. Ich wünsche auch von deiner Gemeinschaft, dass sie alle die Armut lieben, dass sie sich heiligen und dass sie für die Wiedergutmachung der Undankbarkeiten und Übertretungen vieler Menschen beten."

Betet das Gebet der Dienerinnen der Eucharistie, meditierend über deren Bedeutung. Setzt es um! Opfert es auf für die Wiedergutmachung der Sünde. Jede mit ihrer ganzen Kraft, jede an ihrem Platz... sich ganz dem Herrn hingebend." Nach einer kurzen Zeit der Stille sagte sie:

"Ist es wahr, was du in deinem Herzen denkst? Bist du wirklich entschlossen, dass du dich zum Eckstein verwandeln möchtest? Meine Novizin, wünschest du dir ohne Vorbehalt dem Herrn zu gehören? Die würdige Braut des Bräutigams zu sein? Deine Gelübde abzugeben, wohl wissend, dass du erhoben wirst zum Kreuze und dass du mit drei Nägeln daran befestigt wirst? Diese Nägel werden sein: Armut, Keuschheit und Gehorsam! Von den Dreien ist der Gehorsam das Fundament. In vollkommener Hingabe lass dich von deinem Vorgesetzten leiten. Er wird wissen, dich zu verstehen und zu führen."

ANKÜNDIGUNG DER STRAFE GOTTES. DRITTE BOTSCHAFT, 13. Oktober 1973.

"Meine geliebte Tochter, höre mir gut zu, was ich dir nun sagen werde und

teile es deiner Oberin mit:

„**Wenn** die Menschen nicht bereuen, und sich nicht bessern, wird der Vater der ganzen Menschheit eine fürchterliche Züchtigung schicken! Eine Strafe, weit schlimmer als die Sintflut. Eine Strafe, wie sie bis jetzt noch nicht vorgekommen ist.

Feuer wird vom Himmel fallen und einen grossen Teil der Menschheit dahinraffen, sowohl die Bösen als auch die Guten. Weder Gläubige noch Priester werden verschont werden." Die Überlebenden werden so betrübt sein, dass sie die Toten beneiden werden. Die einzigen Waffen, die dann bleiben werden, wird der **Rosenkranz** und das Zeichen Meines Sohnes sein. Mit dem Rosenkranz betet für den Papst, die Bischöfe und die Priester. **Die Handlung des Teufels wird sogar ins Innere der Kirche eindringen, so dass Kardinäle gegeneinander auftreten werden, und Bischöfe gegen Bischöfe."**

"Die Priester, die mich verehren, werden verachtet und von anderen Priestern bekämpft werden. Die Kirchen und die Altäre werden geplündert werden. Die Kirche wird voll sein von denen, die Basteleien akzeptieren. Und der Teufel wird viele Priester und Gott geweihte Seelen dazu treiben, den Dienst am Herrn zu verlassen. Der Teufel wird vor allem die Gott geweihten Seelen erbittert bekämpfen. Der Gedanke an den Verlust so vieler Seelen, ist die Ursache meiner grosse Traurigkeit. Wenn die Sünden zunehmen, zahlenmässig und in Schwere, wird es keine Verzeihung mehr geben. Betet oft den Rosenkranz. Diejenigen, die ihr Vertrauen in mich setzen, werden gerettet werden."

Am 4. Januar 1975 begann die Statue der Madonna in der Kapelle der "Dienerinnen der Eucharistie" Blutträne zu weinen bis zum 15. September 1981, **101 Mal**. Der Diözesanbischof, Monsignore Ito, war Augenzeuge vom Tränenfluss. Am Tag, als der Tränenfluss begann, erschien der Engel

der Schwester Agnes, und sagte:
"Du brauchst nicht verwundert zu sein, die Heilige Jungfrau weinend zu sehen. Denn eine einzige Seele, die sich bekehrt, ist sehr wertvoll für ihr Herz. Sie zeigt ihren Schmerz, um euren Glauben zu beleben, der so schwach und zerbrechlich ist. Jetzt, da ihr ihre wertvollen Tränen erblickt habt, und um SIE zu trösten, sprecht mutig davon und verbreitet diese Verehrung zu ihrem Ruhm und dem ihres Sohnes."
(Ende des Einschubs und Weiterführung des Artikels von Howard Q. Dee)

Maria sagte eine Zahl von zukünftigen Katastrophen, inklusive Naturkatastrophen voraus, **wenn sich die Menschheit nicht ändere.**
Der einzige Weg der Rettung besteht im täglichen Rosenkranzgebet, sagte die Muttergottes. Und sie empfahl dieses Gebet für den Papst, die Bischöfe und die Priester.
Bischof Ito hatte die Statue in Auftrag gegeben und dabei als Modell das Ölgemälde "Unserer Frau aller Völker" verwendet. Dabei handelt es sich um das Bild der Erscheinungen von **Amsterdam 1945**, bei denen ebenfalls vor einer Zeit der Drangsal und Reinigung gewarnt wurde. Maria steht auf dem Globus vor einem hölzernen Kreuz und streckt ihre Arme und offenen Hände in einer liebenswürdigen Willkommensgeste aus.
Nach der letzten Botschaft an Schwester Agnes vom 13. Oktober 1973 begann - wie weiter vorne berichtet - die Statue Tränen und Blut in Kreuzesform von ihrer rechten Handfläche zu vergiessen. Gleichzeitig begann die linke Hand von Schwester Agnes zu bluten.

Untersuchung von 10 Jahren

1988 wurde ich in den Vatikan abkommandiert und schrieb mein zweites Buch über die Botschaften Unserer Frau an die Menschheit. Ich erfuhr von den Erscheinungen in Akita von John Haffert, dem Gründer des weltweiten Fatima-Apostolats.
Ich trat mit Bischof Ito in Kontakt, um mehr Informationen zu erhalten, und er sagte mir, dass er eine 10jährige Untersuchung der Akita-Ereignisse durchgeführt habe, mit eingeschlossen Labortests der Tränen und des Blutes der Akita-Statue; und diese seien menschlichen Ursprungs.
Der Bischof führte weiter aus, er hätte einen Hirtenbrief verfasst und zum Heiligen Stuhl mitgebracht, um die Zustimmung von Joseph Kardinal Ratzinger, dem Präfekten der Glaubenskongregation zu erwirken. Der Brief erklärte, die Ereignisse von Akita seien übernatürlichen Ursprungs und erlaubten die Verehrung Unser Frau von Akita in der ganzen Diözese.

Bischof Ito sagte mir, er hätte erwartet, Kardinal Ratzinger würde seinen Hirtenbrief seinem Expertenteam zur Prüfung übergeben. Doch sagte der Kardinal Bischof Ito zu warten, während er den Brief las. Danach erteilte Kardinal Ratzinger sein Einverständnis, den Hirtenbrief zu verbreiten, womit er die Akita-Geschehnisse und Botschaften als zuverlässig und glaubwürdig beurteilte.
Es bot sich mir auch Gelegenheit, den Präsidenten der katholischen Bischofskonferenz Japans über die Akita-Ereignisse zu befragen, als er später Manila besuchte. Er sagte, Bischof Ito habe eine sorgfältige Untersuchung der Ereignisse durchgeführt und sie fänden keine Gründe, seine Ergebnisse des übernatürlichen Charakters dieser Ereignisse zu ändern.

Gemeinsamkeit von Akita und Fatima

Durch die Schnelligkeit der positiven Antwort Kardinal Ratzingers sagte mir Bischof Ito, er habe vermutet, dass der Kardinal, der damals der Hüter des Dritten Geheimnisses von Fatima war, dieser müsse die Gemeinsamkeiten der Botschaften Akitas mit denen

von Fatima, über deren Echtheit kein Zweifel bestand, erkannt haben; deshalb habe er der sofortigen Freigabe des Hirtenbriefs an die Gläubigen zugestimmt.

Um den Zusammenhang dieser Botschaften besser zu würdigen, gilt es, die Daten zu beachten: Zwischen Fatima 1917 und Amsterdam 1945 sind es 28 Jahre und ebenfalls 28 Jahre sind es von Amsterdam zu Akita. Und 28 Jahre nach Akita schreiben wir das Jahr 2001, das erste Jahr des dritten Jahrtausends. Johannes Paul II. schrieb in seinem Buch "Die Schwelle der Hoffnung überschreiten", dass es ihm scheine, dass sich die den Hirtenkindern gegebene Prophetie unserer Frau von Fatima bei der Ankunft des dritten Jahrtausends erfüllen würde.

Die zweite Übereinstimmung besteht in dem vom Himmel erbrachten Zusammenhang: Schwester Agnes wurde durch ihren Schutzengel das Fatima-Gebet diktiert, das auch den Kindern von Fatima beigebracht worden war. Die Erscheinungen unserer Frau von Akita und von Fatima erfolgten am 13. des Monats. Ihre letzte Erscheinung erfolgte am 13. Oktober 1973, am Jahrestag des Sonnenwunders von Fatima. Dies liess für Bischof Ito den Schluss zu, dass die Akita-Botschaft eine Fortsetzung der Fatima-Botschaft sei.

Apokalyptisch

Die dritte Übereinstimmung besteht im apokalyptischen Inhalt aller drei Botschaften: In Fatima mit seinem nunmehr veröffentlichten dritten Teil des Geheimnisses sehen wir einen Engel mit dem Flammenschwert, das die Erde anzünden sollte, als er durch Unsere Frau mit ihrem Glanz aufgehalten wurde und dreimal Busse, Busse, Busse rief, indem er auf die Erde zeigte.

Als Papst Johannes Paul II. Schwester Lucia nach Erläuterung dieser Vision fragte, sagte sie, **dass es nicht Gott sei, der uns auf diese Weise strafe**, sondern die Menschheit selber durch ihre Sünden, *die mit sich dieses Anzünden der Erde bringe*. Lucia sagte weiter, dass wenn es noch nicht geschehen sei, die Menschheit durch ihre Sünden der Unmoral, der Ungerechtigkeit, besonders gegenüber den Armen langsam aber mit grossen Schritten dieser Eventualität entgegen gehe.
Während Unsere Frau über grosse Katastrophen, die über die Menschheit kämen, warnte, gab es keine Erwähnung eines massiven Erdbebens für Japan im Gegensatz zu Rwanda, wo Unsere Frau in Kibeho erschien, um die Bevölkerung vor dem Strömen von Blut zu warnen, die mitten unter ihnen eintreten würden. 10 Jahre später wurde diese Warnung traurige Tatsache durch den Bürgerkrieg, der grosse Teile der Bevölkerung auslöschte.

Feuer vom Himmel

Unsere Frau von Akita warnte, dass "Feuer vom Himmel fallen werde". (…)
Als das Dritte Geheimnis von Fatima im Jahr 2000 veröffentlicht wurde, gab es von Kardinal Ratzinger eine Deutung. Bei dem **Engel mit dem Flammenschwert**, um die Erde anzuzünden, schrieb Kardinal Ratzinger wörtlich:
(Der Autor wählte eine gekürzte Version des Textes von Kardinal Ratzinger; wir möchten diese Passage aber der Aktualität halber hier zur Erinnerung in voller Länge abdrucken).

Der "Engel mit dem Flammenschwert" *sagt uns heute bildhaft:*

Die Erde ist reif für das Gericht Gottes! Denn der "Mensch ohne Gott" baut kein "Paradies", sondern errichtet einen Vorhof der Hölle: die Zerstörung der Seelen, der Familien, der Luft und des Wassers, der Wälder und der Felder, der Nahrung und der Religion. Wenn sich die Menschen nicht zu Gott hin bekehren, werden sie ebenso zugrunde gehen wie in den Tagen der Sintflut. Aber diesmal nicht durch das Wasser, sondern durch das Feuer. Die Bibel spricht in dramatischen Bildern von diesem Feuer, das die "grosse Stadt Babylon" zerstört (vgl. Offb 17; 18,8-9; 18,18).
Diese "grosse Stadt Babylon" ist ein symbolisches Bild für jenen Teil der Christenheit, der von Gott abgefallen, zur "Hure" (Offb 17,1) geworden ist, weil sie ihren Bräutigam - Jesus Christus - verlassen hat und sich fremden Liebhabern an den Hals geworfen hat: dem Mammon und der Macht, allen Arten von Frevel, Verkehrtheiten, Lästerung, Verführung, Verfolgung der Propheten und der wahrhaft Gläubigen...
Dieser "Engel mit dem Flammenschwert" ist wie ein Gerichts-Engel, der die Völker aufruft: "Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre! Die Stunde seines Gerichts ist gekommen!" (vgl. Offb 14,7). Dieser Gerichts-Engel kündigt das

Gericht über "Babylon, die grosse Stadt" an: "Gefallen ist Babylon" (Offb 14,8). In einer einzigen Stunde bricht diese "grosse Stadt" in drei Teile auseinander, wenn sie sich nicht bekehrt. Das ist das Strafgericht Gottes durch Erdbeben und Feuer" (Offb 16,19).

Aber nicht Gott ist es, der straft, sondern die Menschen selber sind es, die sich Strafe bereiten. Denn sie lassen sich nicht mehr führen von Gott auf jenen Wegen, die Gott uns zeigt in seinen Geboten und durch Seinen Heiligen Geist.

Die sich vom Geist Gottes führen lassen, die sind Kinder Gottes! Aber der Mensch lässt sich heute so schwer von der Stimme des Guten Hirten zurückrufen von jenen Abgründen, die Verderben bringen. Deswegen entzünden heute die Menschen selber jenes unermessliche Feuer, das sie in ihrer Vermessenheit in ihre Hände gebracht haben: das atomare Feuer der Bomben und das "Feuer des Lebens", das sie nach eigenen Vorstellungen und Wünschen beherrschen wollen, als wären sie wie Gott, Herren über das Leben!

Dieser "Engel mit dem Flammenschwert" zeigt heute mit seiner rechten Hand auf die Erde und ruft ihr mit lauter Stimme zu: ***"Busse, Busse, Busse!"***

Aber hat es jemand gehört? Hat eine grosse Buss-Bewegung begonnen? Haben sich die Männer und Frauen Gottes erhoben, um eine radikale Erneuerung der Herzen auszurufen? Hat jene "Neu-Evangelisierung" begonnen, die Papst Johannes-Paul II. schon jahrelang ausrief wie ein einsamer Rufer aus der Wüste? -

Der Engel mit dem Flammenschwert stellt die Gerichtsdrohung dar, unter der die Welt steht. Dass sie in einem Flammenmeer verbrennen könnte, erscheint heute keineswegs als blosse Phantasie. Die Vision zeigt dann die Gegenkraft zur Macht der Zerstörung: der Glanz der Muttergottes und der Ruf zur Busse."

Das innerste Geheimnis dieses dritten Teiles besteht in diesem ausserordentlichen Wunder, das durch Maria geschieht: Von ihr geht ein Licht aus, ein "Glanz", der auf den "Engel mit dem Flammenschwert" ausströmt. Dieser Licht-Glanz der Gottesmutter ist so mächtig, dass er jenes alles zerstörende Feuer auslöscht, das vom Flammenschwert" ausgeht und die Welt zu verbrennen droht! "Doch die Flammen verlöschten, als sie mit dem Glanz in Berührung kamen, den Unsere Liebe Frau auf den Engel ausströmte!" Was ist das für ein Lichtglanz, der von Maria so machtvoll ausströmt, so dass die ganze Erde gerettet wird? Es ist jenes "ungeheure Licht, das Gott ist!" Denn Maria trägt jenes Licht in sich, das Jesus Christus ist. Er ist "das Licht der Welt". Und dieses "ungeheure Licht, das Gott ist", ist stärker als jenes Feuer, das die ganze Welt in Flammen setzen kann. Diese Verheissung wird sich erfüllen, die uns die Muttergottes gegeben hat:

Der Mensch kann die Erde anzünden, aber das Feuer löschen kann er nicht. Das kann nur die "Mutter der Barmherzigkeit". Sie ist uns gegeben, damit sie uns vor uns selber rettet, wenn wir in unserer Torheit die letzte Gelegenheit verpasst haben, die uns noch einmal zu Gott zurückführen soll."

Soweit der vollständig übernommene Text von Kardinal Ratzinger.

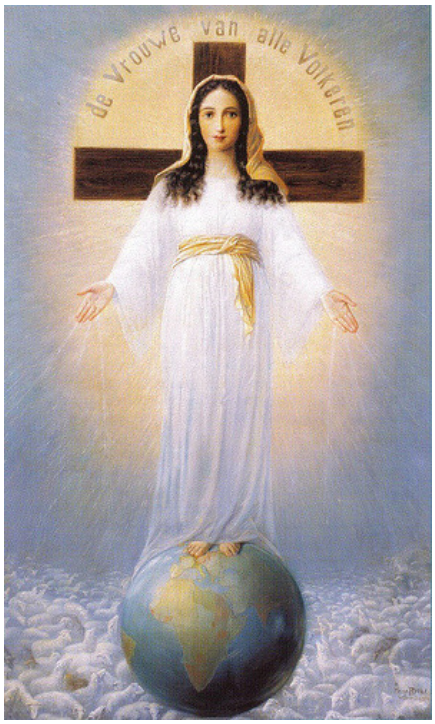
Es folgt die Fortsetzung des Originaltextes von Howard Q. Dee:

Täglich ein Rosenkranz

Wie Unsere Frau von Akita Schwester Agnes sagte, müssen wir beten. Eine marianische Gruppe bittet alle katholischen Philippinos für Japan jeden Tag einen Rosenkranz zu beten, dass diese nukleare Gefahr vermieden werden und das Land den Weg zur vollständigen Gesundung finden kann.

Unsere Frau von Akita, bitte für das japanische

Volk!
Der Ursprung von Akita ist Amsterdam. Einen ganz einzigartigen und überragenden Stellenwert als Echtheitsbeweis für Amsterdam hat Akita, der größte Marienwallfahrtsort in Japan. Die dortige Holzstatue Mariens ist eine exakte Nachbildung der Frau aller Völker. Die Botschaften waren von derart dramatischem Inhalt, dass Kardinal Ratzinger sie mit der Fatimabotschaft verglich. Darauf hin bestätigte Bischof Ito von Niigata-Akita die übernatürliche



Echtheit der Botschaften

der Frau aller Völker in Japan und besuchte danach deren Ursprung, nämlich die Kapelle der Frau aller Völker in Amsterdam, um hier in Anwesenheit der Seherin Ida Peerdeman die Hl. Messe zu zelebrieren.

Ende des übersetzten Textes von Howard Q. Dee.

Akita: Feuer fällt vom Himmel!

Wie aktuell die vorangegangenen Warnungen sind, kann einer Zeitungsmeldung vom 11. April 2011 entnommen werden:

Droht der Erde ein Mega-Chaos? Wissenschaftler haben das Jahr 2013 im Visier. Dann sollen gewaltige Plasmaströme der Sonne für Tumulte auf unserem Planeten sorgen. Eine von der NASA in Auftrag gegebene Studie bestätigte, dass die geomagnetischen Sonnenstürme einen großen Einfluss auf das Leben auf der Erde haben werden. In London debattierten Experten über dieses drohende Phänomen! Dr. Avi Schnurr warnte in der englischen „Sun" sogar:
„Ein geomagnetischer Sturm könnte Nationen auf der ganzen Erde zerstören. Wir können nicht auf eine Katastrophe warten, bis wir endlich beginnen zu handeln." Die britische Regierung nimmt die Warnungen sehr ernst. Der englische Verteidigungsminister Liam Fox forderte die Wissenschaftler auf, eine Strategie gegen die drohende Katastrophe zu suchen.
Droht uns der Blackout auf der Erde? Sonnenaktivitäten wie Stürme und Eruptionen tauchen etwa alle elf Jahre auf, die nächsten werden für das Jahr 2013 erwartet. Wissenschaftler fürchten, dass dann empfindliche Satelliten gestört oder zerstört werden könnten. Die Folge: Weltweit könnten die Versorgungsnetze kollabieren. Stille, Dunkelheit, Chaos – nichts geht mehr! Aber warum? Gewaltige Plasmaströme im heissen Inneren der Sonne sorgen dafür, dass auch das Magnetfeld in den äusseren Schichten ständig in Bewegung ist. Dadurch kommt es teilweise zu heftigen Eruptionen, den Sonnenstürmen. Diese schleudern Strahlung und geladene Teilchen ins All und hängen eng mit dem Magnetfeld zusammen.
„Die Sonne erwacht aus einem tiefen Schlaf. In den nächsten Jahren rechnen wir mit deutlich verstärkter Solaraktivität. Gleichzeitig ist die Technologie des 21. Jahrhunderts extrem empfindlich gegen Sonnenstürme. Die Verknüpfung dieser beiden Punkte werden wir diskutieren", erklärte Richard Fisher, Leiter der Heliophysik-Abteilung der NASA.
Der stärkste bislang registrierte Sonnensturm ereignete sich im August 1859. In Rom und Hawaii bestaunten Anwohner bunte Lichter am Himmel und Augenzeugen berichteten, dass die Sonne eine volle Minute lang doppelt so hell geleuchtet hätte wie sonst. In den Telegrafenämtern schlugen Funken aus den Leitungen, einige Stationen gingen sogar in Flammen auf.
Im Jahre 1989 legte ein Sonnensturm das Stromnetz im kanadischen Quebec lahm. Millionen Menschen sassen neun Stunden lang im Dunkeln, der Schaden wurde auf hunderte Millionen Dollar geschätzt. Im Jahr 2003 mussten durch Sonnenstürme getroffene Satelliten zeitweise abgeschaltet werden oder wurden gar vermisst. Radar- und Sprechfunkanlagen von Flugzeugen waren beeinträchtigt und es kam zu Flugverspätungen.
Die Forscher sind sich sicher:

„Wir befinden uns an der Schwelle zu einer neuen Ära, in der das Weltraumwetter ebenso wichtig für unser tägliches Leben wird wie das Wetter auf der Erde."

Das Skapulier vom Berge Karmel
Festtag am 16. Juli

Am 13. Oktober 1917 zeigte sich bekanntlich Unsere Liebe Frau von Fatima mit dem Skapulier. Was wollte Sie uns damit sagen? Weshalb ein Skapulier, das von einem Priester aufgelegt werden muss?

Auch Papst Johannes Paul II. trug es: Das Skapulier Unserer lieben Frau vom Berge Karmel. Dieses Schutzkleid der Gottesmutter ist eines der wichtigsten marianischen Sakramentale des frommen katholischen Volkes. Im reichen Schatz der Sakramentalien der heiligen Kirche gibt es mehrere Skapuliere verschiedener Orden. Das bedeutendste aber und am weitesten verbreitete ist das braune Skapulier vom Berge Karmel. Zwei gewaltig große Versprechen sind mit dem Tragen des Skapuliers verbunden:

1. Maria bewahrt uns vor der Verdammnis, 2. Maria wird uns am ersten Samstag nach dem Tode aus dem Fegefeuer befreien.

Zunächst aber zur Frage, wie es zur Entstehung des Skapuliers kam.

Die Geschichte des Skapuliers ist eng mit der Geschichte des Karmelitenordens verwoben. Das Karmelgebirge liegt im Heiligen Land. Es erstreckt sich über 30 km entlang der Mittelmeerküste. Der harte Kalkstein des Gebirges bildet zahlreiche Höhlen und Klüfte, von alters her eine beliebte Zufluchtstätte für ein beschauliches Leben in Zurückgezogenheit und Einsamkeit. Schon der Prophet Elias und sein Schüler Elischa zogen sich dorthin zurück. Auch in frühchristlicher Zeit lebten dort

zahlreiche Einsiedler. Um 1209 schlossen sich diese zu einem engeren Eremitenverband zusammen, entschlossen sich zur Einhaltung einer festen Regel und gründeten so das erste statutenmässige Karmelkloster. Nun setzte aus ganz Europa ein Zuzug von Mönchen ein, so dass in Palästina in kurzer Zeit 15 weitere Klöster entstanden. Der aufblühende Orden aber hatte unter dem Christenhass der Sarazenen viel zu leiden. Daher gestattete der Prior des Karmelordens, dass die Mönche aus den fremden Ländern Europas in ihre Heimatländer zurückkehren durften, um dort neue Karmelklöster zu gründen. Auf diese Weise breitete sich der Orden in Süditalien, Südfrankreich und Spanien aus. Die Anfeindungen der mohammedanischen Sarazenen im Heiligen Land steigerten sich immer mehr. Schliesslich zerstörten sie das Kloster auf dem Berge Karmel und metzelten die gesamte Mönchsschar nieder. Diese Ereignisse bilden den historischen Hintergrund, vor dem es zur Entstehung des Skapuliers kam. Im Jahre 1212 gelangten auch einige englische Karmelmönche zurück in ihre Heimat, um dort Klöster zu gründen. In England aber lebte zu dieser Zeit ein heiliger Einsiedler namens Simon. Er hatte sein Vaterhaus schon seit seinem zwölften Lebensjahr verlassen, um Wohnung zu nehmen im hohlen Stamm einer Eiche. Wahrscheinlich erhielt der Heilige daher auch seinen Beinamen Stock. Der heilige Simon war bereits 48 Jahre alt, als er auf die aus dem Heiligen Land vertriebenen Mönche stiess. Da er von ihrer grossen Liebe zur Himmelskönigin tief ergriffen wurde, schloss er sich ihnen an. Als Fünfzigjähriger wurde er zum Studium nach Oxford geschickt und kehrte, geschmückt mit der Doktorwürde, nach einigen Jahren wieder ins Kloster zurück. Als achtzigjähriger Greis wurde er zum General des Ordens gewählt. Damit aber ward ihm eine äusserst schwere Bürde aufgeladen, denn sein Orden war in Europa nicht gerne gesehen.

Im frühen 13. Jahrhundert hatten sich bereits zwei andere Bettelorden gebildet: der Dominikanerorden (1216) und der Franziskanerorden (1223). Mit argwöhnischem Blick sahen daher gewisse Parteien in Rom auf den neuimportierten Orden aus dem Heiligen

Land. Man befürchtete einen Wildwuchs an Bettelorden und die Entstehung eines bettelnden Mönchsheeres. Es wurden daher große Anstrengungen gemacht, den Orden zu unterdrücken und aufzuheben. In seiner großen Not flehte der heilige Simon unter Tränen die Gottesmutter an, sie möge die Ordensfamilie, die sie an Kindesstatt angenommen hatte, nicht verlassen und ihr ein besonderes Zeichen ihres mütterlichen Schutzes geben. Daraufhin erschien ihm am 16. Juli 1251 die heilige Jungfrau, lichtumflossen, und reichte ihm das Skapulier und sprach zu ihm:

„Mein Sohn, empfange dieses Skapulier deines Ordens; es ist das Zeichen der besonderen Vergünstigungen, die ich für dich und die Kinder des Karmel erlangt habe. Wer in diesem Gnadenkleide sterben wird, wird vor dem ewigen Feuer bewahrt bleiben. Es ist ein Zeichen des Heiles, ein Schutzkleid in Gefahren, das Unterpfand eines besonderen Friedens und besonderen Schutzes."

Voll Freude nahm der greise Heilige dieses wertvolle Gnadengeschenk der Gottesmutter an und sorgte schnell für seine Verbreitung. Hatte der Papst bis dahin noch den Gegnern des Ordens sein Ohr geneigt, so erwies er sich von diesem Zeitpunkt an als Beschützer der neuen Gemeinschaft und bestätigte sie aufs neue. Unter dem Schutz der Gottesmutter begann der Karmeliterorden in Europa nun rasch aufzublühen. Als der heilige Simon Stock 1265 mit 100 Jahren verstarb, zählte die junge Ordensfamilie bereits 40 Klöster und Einsiedeleien. Das Skapulier sollte jedoch nicht nur den Mönchen und Schwestern des Karmelordens vorbehalten sein. Dieses Gnadengeschenk verlieh Maria allen Gläubigen — auch uns. Schon zu Lebzeiten des heiligen Simon Stock gründete sich eine Skapulierbruderschaft. Bald sah man auch grosse und hervorragende Persönlichkeiten mit dem Skapulier bekleidet, wie etwa den heiligen König Ludwig von Frankreich und dessen gesamte königliche Familie. Nicht weniger als 32 Päpste bereicherten diese Bruderschaft mit Ablässen. Auch in unserer Zeit gewann das Skapulier eine neue Bedeutung: am 13. Oktober 1917, bei ihrer letzten Erscheinung in Fatima, erschien die heilige Jungfrau als Muttergottes vom Berge Karmel. Wie aber können wir der Gnadenvorzüge, die mit dem Tragen des Skapuliers verbunden sind, teilhaftig werden? Das Skapulier muss von einem Priester aufgelegt werden. Dies kann heute durch jeden katholischen Geistlichen erfolgen. Durch das Auflegen des Skapuliers wird man gleichzeitig in die Skapulierbruderschaft mitaufgenommen. Man könnte einwenden, dass es der katholischen Religion fremd ist, sich durch materielle Dinge den Himmel zu sichern. Überspitzt könnte man sagen, daß man dann einfach drauflos leben könnte, ohne die Gebote zu halten, und, würde man nur dieses kleine Stückchen Stoff an sich tragen, könnte man dennoch seine Haut für den Himmel retten. So einfach aber darf man die Verheissung Mariens nicht verstehen. Falls wir das Unglück haben sollten, in schwere Sünde zu fallen, so wird Maria aus den göttlichen Schätzen mit einer so wirksamen Gnade unser Herz rühren, dass wir uns auf heilsame Weise umwandeln und bekehren. Wenn wir uns nur nicht durch hartnäckigen Widerstand dieser Gnade widersetzen, so wird die allerseligste Gottesmutter auf diese Weise unsere Seele retten, so dass wir in die ewige Glückseligkeit eingehen dürfen.

Der zweite Gnadenvorzug des Skapuliers besteht wie anfangs bereits erwähnt, darin, dass uns Maria am ersten Samstag nach dem Tode aus dem Fegefeuer befreien wird. Auch gegen dieses sogenannte Samstagsprivileg wurden ähnliche Ein-

wände erhoben. Nicht weniger aber als fünf Päpste haben ausdrücklich bekräftigt, dass dieses Gnadenprivileg gepredigt werden darf. Wir können es nicht hoch genug einschätzen, was es bedeutet, die Zeit der Läuterung im Fegefeuer auf so kurze Zeit beschränkt zu bekommen. „Nichts Unreines darf in den Himmel eingehen" (Apk 21, 27). Bis aber bei einem Verstorbenen die gesamte Schuld abgetragen und jede zeitliche Sündenstrafe abgebüsst ist, bedarf es oft einer sehr langen und peinvollen Läuterung. Welche Gegenleistung aber verlangt Maria von uns, damit wir des Samstagsprivilegs teilhaftig werden? Wir müssen uns

1. der standesgemäßen Keuschheit befleissigen (d. h. Priester und Ordensleute, wie es dem geistlichen Stand entspricht, Eheleute, wie es sich für den Stand der christlichen Ehe geziemt und Ledige, gemäss dem Stand der Unverheirateten);

2. die sogenannten marianischen Tagzeiten beten, oder sich am Mittwoch, Freitag und Samstag von Fleischspeisen enthalten, oder — und dies kann jeder von uns leicht erfüllen: täglich den Rosenkranz beten.

Wenn uns Maria in ihrer übergroßen Liebe ein so grosszügiges Gnadengeschenk macht, was folgt dann für uns daraus? Wenn wir das Skapulier bereits aufgelegt bekommen haben, so sollten wir darüber tiefe Freude empfinden und diese Gnade wieder neu schätzen! Tragen wir dieses Ehrengewand der auserwählten Kinder der Muttergottes auch weiterhin und beten wir den Rosenkranz mit grosser Dankbarkeit für die Bevorzugung und Begünstigungen, mit denen uns die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria stets zuvoreilt! Als Schwester Lucia befragt wurde, warum denn Maria bei ihrer letzten Erscheinung in Fatima als Muttergottes vom Berge Karmel erschienen war, sagte sie:

„Maria wollte dadurch ihren Wunsch bekunden, daß alle Menschen das Skapulier als Zeichen ihrer Weihe an Ihr Unbeflecktes Herz tragen."

Das Skapulier besteht aus zwei Stückchen braunen Wollstoffes, die durch zwei Tragebändchen miteinander verbunden sind. Der Name dieses Sakramentale leitet sich ab vom lateinischen Wort scapulae, Schultern. Das Skapulier wird über beide Schultern hängend getragen und deutet das braune Schulterkleid des Ordensgewandes der Karmeliter an. Eines der Wollstückchen trägt ein Bildnis der Muttergottes mit ihrem göttlichen Kinde auf dem Arm. Beide, Gottesmutter und Jesuskind reichen, wie bei der Erscheinung gegenüber dem hl. Simon Stock, ein Skapulier dar. Auf dem anderen Wollstückchen befindet sich das Bild des Gekreuzigten oder des Heiligsten Herzens Jesu. Da das Tragen des Skapuliers unter Umständen mit Unbequemlichkeiten verbunden sein kann, gewährt die heilige Kirche, dass ersatzweise eine spezielle Skapuliermedaille verwendet werden darf, die die entsprechenden Bildnisse trägt. Diese Medaille ist dem Skapulier durchaus gleichwertig, dem blossen Gebrauch der Medaille bleiben daher dieselben Gnadenprivilegien zugesichert wie dem Skapulier. Lediglich einige der Ablässe, die mit dem Tragen des Skapuliers verbunden sind, können nicht mehr gewonnen werden.

(Siehe auch: „Fatima in Wort und Bild" 2. Auflage, Seite 242-244)

Herzliche Einladung an alle, die sich durch Pfr. Rellstab am 16. Juli 2011 das Skapulier auflegen lassen wollen.
(Siehe auch Seite 20).

Weihe (Russlands) vom 25.3.1984 gültig vollzogen?

Fussnote des Buches „Fatima – ein Geheimnis begleitet den Papst" von Aura Miguel, Miriam-Verlag

„Obwohl Pater Kondor von Schwester Lucia schon 1984 die Bestätigung der Gültigkeit der Weihe vom 25. März 1984 erhalten hatte, führen viele die Tatsache an, dass die Seherin die Angelegenheit erst 1989 öffentlich anerkannt hat. (Siehe René Laurentin „Hängige Fragen…", Seite 422).

Auf die so heiss diskutierte Frage der Gültigkeit der Weihe Russlands antwortet die Seherin in einem Brief an Walter M. Noelker vom 8. November 1989: „…Ja, seit dem 25. März 1984 ist sie vollzogen, wie es Unsere Liebe Frau erbeten hatte."

Die Seherin berichtet in diesem Brief über die Weihen, angefangen bei Papst Pius XII., „mit der verborgenen Erwähnung Russlands – was Gott aber verstand." Sie erklärt, dass bis 1984 diese Weihen nicht mit dem übereinstimmten, was die Jungfrau erbeten hatte, weil „die Einheit mit allen Bischöfen der Welt fehlte…". Man fragte mich nach dem 25. März 1984, ob sie vollzogen wurde, wie es Unsere Liebe Frau erbeten hatte; ich antwortete mit „Ja!"

Kurz darauf schrieb sie am 21. November 1989 einen anderen Brief an Pater Paul Kramer. Die Seherin erklärt darin, dass sie „nach der Weihe von 1982 dem Apostolischen Nuntius Msgr. Portalupi sagte, dass die Weihe, so wie sie von Unserer Lieben Frau erbeten wurde, nicht vollzogen war. Dies geschah erst am 25. März 1984.

Halten wir uns vor Augen, dass das Wichtige bei dieser Weihe die Einheit des gesamten Gottesvolkes ist, so wie Christus dies vom Vater erbeten hat … so hängt von dieser Einheit der Glaube in der Welt ab; Christus macht uns dafür verantwortlich. Wenn wir uns vom Papst trennen, der der höchste Stellvertreter Christi auf Erden ist, trennen wir uns von Christus, dem Führer und Haupt seiner Kirche. Er wird unter uns vertreten durch jenen, den der Heilige Geist auserwählt hat, Johannes Paul II."

In: P. Fernando Leite, „As Aparicões de Fatima. Historia e Mensagem (Fatima – 75 anos)", Seiten 46 und 47.

Allgemeine Infomationen des Fatima-Weltapostolats der Deutsch-Schweiz

An die beiden kath. Zeitungen „Wochenzeitung“ und „Sonntagsblatt“ haben wir kürzlich wie folgt geschrieben:

Papst Benedikt XVI. sagte als er noch Präfekt der Glaubenkongregation war: „Fatima ist unter den modernen Erscheinungen zweifellos die prophetischste.“ Bei seinem Besuch am 13. Mai 2010 im Heiligtum von Fatima sagte er in der Predigt: „Wer glaubt, dass die prophetische Mission Fatimas beendet sei, der irrt sich.“

Die Botschaft von Fatima ist also „aktueller denn je!“ (Papst Johannes Paul II.) Daher möchte das Fatima-Weltapostolates der Deutschschweiz, dessen geistlicher Leiter Pfr. Thomas Rellstab aus Oberurnen ist, zwei wichtige Vorhaben in der Schweiz lancieren:

1. Wir möchten der Aufforderung von Jesus und Maria anlässlich der Erscheinungen an Lucia in Pontevedra nachkommen und die dort verlangten Wiedergutmachungs-Opfer (Herz-Mariä-Sühnesamstage) in möglichst vielen Pfarreien aufleben lassen. Die Gottesmutter Maria sagte nämlich am 10. Dezember 1925:

„Meine Tochter, schau mein Herz, umgeben von Dornen, mit denen die undankbaren Menschen durch ihre Lästerungen und Undankbarkeiten es ständig durchbohren. Suche wenigstens du mich zu trösten und teile mit, dass ich verspreche, all jenen in der Todesstunde mit allen Gnaden, die für das Heil dieser Seelen notwendig sind, beizustehen, die fünf Monate lang jeweils am ersten Samstag beichten, die heilige Kommunion empfangen, einen Rosenkranz beten und mir während 15 Minuten durch Betrachtung der 15 Rosenkranzgeheimnisse Gesellschaft leisten in der Absicht, mir dadurch Sühne zu leisten."

Es ist uns ein Anliegen, in einem Veranstaltungskalender sämtliche Daten für alle interessierten Gläubigen bekannt zu geben. Teilen Sie uns deshalb mit, in welchen Pfarreien solche „erste Samstage“ bereits heute angeboten werden (Telefon und E-Mail siehe unten).

2. Wir möchten auch, dass die 13. jeden Monats von Mai bis Oktober entsprechend gefeiert werden. Vielleicht gibt es auch hier bereits Pfarreien, die eine solche Möglichkeit anbieten. Auch hier wären wir für Rückmeldungen sehr dankbar, damit auch diese Anlässe in den Veranstaltungskalender Eingang finden können.

Schon jetzt weisen wir darauf hin, dass vom 13. Mai bis 13. Oktober 2011 (ausser im August, wo es der 19. ist) in Oberurnen von 18.00 – 20.00 Uhr Feiern zu Ehren der Gottesmutter von Fatima stattfinden werden). Auch werden dort ab Juli **Herz-Mariä-Sühnesamstage** von 9.00 – 11.00 Uhr abgehalten.

Am 1. Oktober, also am ersten Samstag im Rosenkranzmonat, findet in Oberurnen um 9.30 Uhr **der nationale Fatima-Gebetstag** statt. Bitte merken Sie sich dieses Datum schon heute vor.

Mit diesem Beitrag wollen wir nicht nur eine Erhebung der bestehenden Anlässe machen, sondern insbesondere einen Impuls geben, damit solche Fatima-Anlässe in möglichst vielen Pfarreien eingeführt werden. Die Gottesmutter machte in Fatima den Weltfrieden von nur zwei Bedingungen abhängig: Der Weihe Russlands an ihr Unbeflecktes Herz (welche Papst Johannes Paul II. am 25.3.1984 vorgenommen hatte) und die offizielle Einführung der Herz-Maria-Sühnesamstage durch die Kirche (was bisher noch nicht geschehen ist). Wir sind überzeugt, dass das Feiern von Fatima-Tagen in der Schweiz unserem Land einen grossen Segen bringen und der Umsetzung des Anliegens des Himmels auf weltkirchlicher Ebene förderlich sein wird.

Wir bitten Sie, liebe Freunde von Fatima, dieses Anliegen bekannt zu machen und daran mitzuarbeiten, indem sie es Ihren Pfarrern nahe legen. Die Priester bitten wir, dieses Anliegen in die Liturgie einzubauen. Gerne sind wir bereit, weitere Hilfen anzubieten.

Wir danken allen sehr herzlich für die Mitarbeit bei der Bekanntmachung der prophetischen Botschaft von Fatima.

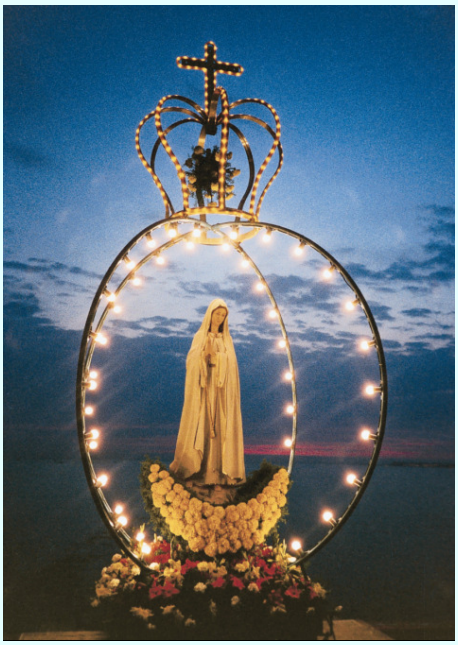
Thomas Rellstab, Pfr., Oberurnen, Geistlicher Leiter, 055 610 17 33, thomas.rellstab@radio-maria.ch
Georges Inglin, Präsident, 041 833 13 13, georges.inglin@himail.ch

Bodensee-Schiffsprozession

Ab diesem Jahr möchten wir - wie früher - wieder bei der jährlichen Bodensee-Veranstaltung am 15. August mitmachen.

30. Fatima-Schiffsprozession auf dem Bodensee

Montag, 15. August 2011 – Rorschach. Eucharistiefeier in der Kolumbanskirche mit Domdekan und



Regens, Guido Scherrer, St. Gallen
Predigtthema: „Gesegnet bist du! – wer bin ich?“

(Segnung der mitgebrachten Kräuter und Blumengestecke, welche vor den Marienaltar gelegt werden) anschliessend Gang zum Hafen.

20.00 Uhr Abfahrt des Schiffes. Auf dem See Zusammentreffen der Schiffe aus Lindau, Bregenz und Rorschach. Weihe Europas an das Unbefleckte Herz Mariens und Eucharistischer Segen über die Länder Europas.

Billett-Vorverkauf: Tourist Information, 9400 Rorschach, 071 841 70 34, Fam. Keller-Knobel, Husenstr. 9, 9442 Berneck Tel. 071 744 82 02

Fahrpreis: Erwachsene Fr. 13.— Kinder: Fr. 6.50

IMPRESSUM

SCHWEIZER FATIMA-BOTE

12. Jhg Nr. 3 / Juni-August 2011

Ausgabe Nr. 49

Auflage: 1‘700 Exemplare

© **Fatima Weltapostolat der Deutsch-Schweiz**

Internet: www.fatima.ch

Herausgeber: Fatima-Verein Schweiz
Präsident Fatima-Verein: Georges Inglin

Verantwortlich für den Inhalt:
Der Herausgeber, wenn sonst kein Vermerk

Adressverwaltung: *Versand von Zeitungen und Broschüren, neues Abonnement bestellen, Adressänderungen, Abbestellungen:*
Dominik Zurkirchen, Feldhöflistr. 22
CH - 6208 Oberkirch

Postscheck (nur für die Schweiz):
Fatima-Sekretariat Basel, PC 40-24851-1
Konten für Überweisungen aus dem Ausland auf Anfrage

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Erscheint vierteljährlich: Im März, Juni, September, Dezember mit je 20 Seiten

Schweiz Fr. 20.
Ausland € 15.-
Übersee $ 20.-

Druck: „Tröndle Druckerei GmbH“
D-78247 Hilzingen

Redaktionsschluss: 5. Mai 2011

In dieser Nummer

Leitartikel des Geistlichen Leiters WAF	2
Im Unbefleckten Herzen Marias geborgen, Prof. Dr. J. Spindelböck	3-4
Das dritte Geheimnis nur teilweise veröffentlich?	5
Die Schwelle der Hoffnung überschreiten, sel. Papst Johannes Paul II.	6
Evangelische Christen und Fatima	7-8
Übereinstimmung der Botschaften von Fatima und Akita	9-15
Das Skapulier vom Berge Karmel. Weihe vom 25. März 1984 gültig?	16-18
Allgemeine Informationen	19
Gebetsanlässe 2011 in Oberurnen	20

AZB

Adressberichtigung melden:
SCHWEIZ. FATIMA-BOTE / CH – 6208 Oberkirch

RADIO MARIA

Digital Radio (DAB+)

Gebetsanlässe in der Dreifaltigkeitskirche Oberurnen

Anbetungsnachmittage 2011

jeweils am 1. Sonntag im Monat von 14.30-17.30

2. Januar	6. Februar	6. März
3. April	1. Mai*	5. Juni
3. Juli	7. August	4. September
2. Oktober	6. November	4. Dezember

* Barmherzigkeitssonntag

Ablauf: 14.30 Aussetzung und Anbetung, Beichte – 15.00 Barmherzigkeitsrosenkranz – 15.30 Rosenkranz – 16.00 Krankensegen – 16.30 Heilige Messe

Heilungsgebetstage 2011

Samstage: 29.1./ 26.3./ 28.5./ 20.8./ 29.10./ 17.12.
Beginn ist jeweils um 14.30 Uhr. Elemente sind: Aussetzung, Lobpreis, Beichtgelegenheit, Vortrag, Heilungsgebet, Hl. Messe. Für Kinder eigenes Programm. Ende ca. 19.30 Uhr.

Fatima-Tage 2011

13. Mai, 13. Juni, 13. Juli, 19. August, 13. Sept., 13. Okt.
von 18-20 Uhr mit Aussetzung, Beichtgelegenheit, Prozession, Hl. Messe
zudem: 15. August Bodensee-Schiffsprozession (siehe Seite 19)

Herz-Maria-Sühnesamstage 2011

Immer am ersten Samstag im Monat ab Juli:
2.7./ 6.8./ 3.9./ 5.11./ 3.12. von 9-11 Uhr mit Aussetzung, Beichtgelegenheit, Betrachtung

1. Oktober: (Herz-Maria-Sühnesamstag) 9.30 Nationaler Fatima-Gebetstag

Röm.-kath. Pfarramt Oberurnen
Poststr. 1, Postfach 68,
CH-8868 Oberurnen GL
Pfr. Thomas Rellstab
Tel. 055 610 17 33
Handy 079 404 86 68
thomas.rellstab@bluewin.ch

Zusätzliches Angebot:
16. Juli 2011 Gedächtnis der allerseligsten Jungfrau Maria vom Berge Karmel, Skapulierfest (siehe Seiten 16 bis 18)